

30. Lehrwanderritt des Pferdesportverbandes Rheinland-Pfalz vom 26. Juni bis 04. Juli 2010



„Main, Wein und Spessarträuber“

Es war mir eine Freude und Ehre, den 30. Landeslehrwanderritt organisieren zu dürfen. Das Vorbereitungsjahr 2009 war meinerseits geprägt von dem Satz „keine Zeit, ich muss noch Strecke abreiten“.

Als dann endlich der Anreisetag kam, schien mir die Zeitspanne dennoch zu kurz und ich hatte das Gefühl, zu viele Kleinigkeiten vergessen zu haben.

Die Freude beim Eintreffen der Reiter, in lachende bekannte und neue Gesichter zu sehen, ließ mich aber den Stress schnell vergessen.



Das Anreisequartier, gleichzeitig auch unser Ruhetagsquartier war bei dem Reitverein in Mönchberg. In diesem Jahr habe ich zum ersten Mal eine Art „Rundritt in 8-Form“ ausprobiert, was sich als sehr praktisch herausstellte.

Der Anreisetag begann mit der Ankunft der Teilnehmer und Gruppenführer, ab 10 Uhr schon, kamen die ersten Gespanne den Berg herauf gerollt. Paddocks bauen,

Wasser schleppen, wo ist was - Fragen, Begrüßungen und das erste Abzeichnen der Karten ließen den Nachmittag im Nu vergehen. Die Voruntersuchung durch Tierärztin Frau Horn verlief für alle positiv, die Pferde waren in guter Kondition und wurden alle für den Ritt zugelassen.

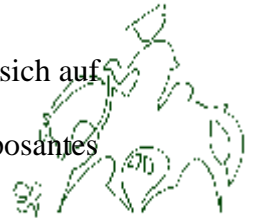


Am Abend bereitete Peter Bonefas, „unser alter Wanderrittgefährte früherer LLWR“ ein schmackhaftes Mahl und die Überraschungsgäste, eine Truppe wilder Spessarträuber ließen sich mit einem kühlen Bierchen zu einigen Liedern zur Gitarre überreden. So fand der erste Abend einen gemütlichen Ausklang in großer Runde um das Lagerfeuer.

Der erste Reittag begann mit einem Unfall, eine Reiterin wurde noch vor Abritt von Ihrem Pferd so unglücklich

getreten, dass sie mit einem gebrochenen Arm ins Krankenhaus gebracht werden musste. Nach diesem anfänglichem kleinen Durcheinander verlief der Start der Reitergruppen aber reibungslos und der Landeslehrwanderritt begann.

Die erste Etappe führte die Reiter sogleich hoch in den kühlen Spessartwald, wo sie sich auf den alten Handelswegen bis zur Henneburg, hoch über Stadtprozelten am Main durchschlugen. Die Gruppen durften sogar bis ganz hoch, in die Burg reiten, ein imposantes Erlebnis, mit samt seinem Pferd von der Aussichtsterrasse zu blicken, oder?



Am Abend fanden wir Quartier in Breitenbrunn, beim örtlichen Reitclub konnten wir uns in den Schatten der Festhalle und des Reiterstübchens zurückziehen.



Keiner ahnte, dass es noch viel heißer werden sollte!

In der Nacht zeigte der bekannte kleine Mann, „free Willi“ wieder einmal, dass er die Disziplin des Paddockabbaus versteht, wie kein anderer und so verbrachten wir die Nacht mit einem wachen Auge. An diesem Morgen wurde ein Pferd bei der Reittauglichkeitsuntersuchung für einen Tag aus der Strecke genommen und durfte mit dem Anhänger nach Heimbuchenthal fahren.

Der Morgen war erfrischend kühl und so machten sich die Gruppen auf zur zweiten Etappe. Durch schattige kleine Täler, an der Karthause Grünau vorbei stiegen sie auf, um am Wildpark Schollbrunn vorbei ins Tal hinab zu steigen.

Entlang des Spessartweges führte sie die Strecke auf Teilen des Eselsweges bis zum Parkplatz, wo ich mit frischen leckeren Salaten zur Mittagsrast wartete.

Nachdem die Reiter und Pferde gerastet hatten, ging es weiter zum Oberschnorrhof und von da zum Waldsee Heimbuchenthal, unserem Quartier für diese Nacht.



Im Badehaus des Zeltplatzes wurde geduscht, die leckeren Bratwürste fanden reißenden Absatz und viele Reiter schliefen unter freiem Himmel, bei Ihrem Pferden am See.

Die Temperaturen stiegen jeden Tag höher und am vorabend des dritten Reittages, entschieden wir uns zur Streckenkürzung. Wieder viel ein Pferd aus der Tauglichkeit und durfte nach dem Transport im improvisierten Schattenpaddock in Mönchberg auf das Eintreffen der

anderen Pferde warten.

Die Etappe verlief durch die Kürzung nicht mehr am Wasserschloß Mespelbrunn vorbei, sondern direkt in Heimbuchenthal Richtung Ruhetagsquartier Mönchberg.

Die Ortsdurchquerung in Eschau-Sommerau erleichterten sich zwei der Gruppen, indem sie im Verband auf der Dorfstraße ritten und so vorbildliches Verhalten im Straßenverkehr demonstrierten.

Beim Anblick der Reithalle waren alle froh, endlich im Tagesziel zu sein, denn mittlerweile zeigte das Thermometer an die 35°C.

Die Pferde wurden geduscht, Beine gekühlt und die Reiter verschwanden ins Freibad, um die eigene „Reittauglichkeit“ sicherzustellen.

Am Ruhetag holten viele den Besuch des Wasserschlosses nach, Eisbecher und Schwimmbadbesuch rundeten die Erfrischung ab. Die kleine Weinprobe und das Käsebuffet am Abend rundeten den Erholungstag perfekt ab.

Ein Teilnehmer reiste planmäßig am Dienstagabend ab und so waren es nur noch 21 Reiter.

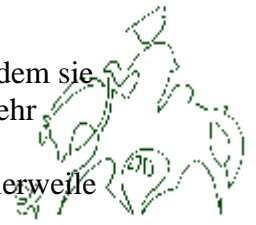
Auch am vierten Reittag kürzten wir die Strecke um einige Kilometer, um im Sinne der Pferde bei den unmenschlichen Temperaturen keine Überlastung zu riskieren.

Die am Abend allgemein als „schönste Etappe“ des Rittes bezeichnete Strecke führte über den Höhenzug von Mönchberg nach Großheubach, am Kloster Engelberg vorbei, ins Tal, um nach einem kurzen Steinaufstieg durch das Naturschutzgebiet zum Rosshof hoch über Großheubach aufzusteigen.

Am Hofgut fanden wir freundliche Aufnahme, die Paddocks konnten in direkter Nähe des Wasserschlauches am Gasthaus unter Obstbäumen aufgeschlagen werden.

Der Schlauch ersetzte auch an diesem Abend die Dusche, erfrischenderes gibt's auch im Wellnessstempel nicht!

Diese Nacht verbrachten wir wieder ohne Zelt unter Sternen und bei jeder Sternschnuppe wünschte ich mir für den nächsten Tag „bitte nicht so heiß“.



Schon war der vorletzte Reittag gekommen, der die Reiter hoch über dem Main durch die Weinberge nach Erlenbach und von dort durch den Wald nach Elsenfeld zum Schützenhaus brachte.

Die Einkehrmöglichkeit nahmen alle Gruppe wahr und stärkten sich mit Döner und anderen Leckereien.

Als die erste Gruppe im Quartier „Old Shanty Ranch“ ankam, glaubten wir schon an Fata Morganas, denn die Tagestemperatur hatte den Höchststand von 36°C erreicht. Staubfahnen wehten unter den Pferdehufen, Hitze flirrte über den trockenen Gräsern der Weiden und es stand uns nur nach SCHATTEN.

Nach dem etwas beschwerlichen Bau der Paddocks in dem trockenen Untergrund erfrischten sich alle Reiter unter der Dusche und schon sah der Tag anders aus!

Am Abend überraschte uns Peter mit frisch gegrillter Forelle vom offenen Feuer,
hmmmmmmmm



Der Samstag, letzte Reittag dieses Rittes zeigte sich wieder unversöhnlich und die Sonne brannte schon am frühen Morgen gnadenlos herab.
Auch hier veränderte ich die Strecke und ersparte den Pferden den anstrengenden Aufstieg zur Geishöhe.
Die Etappe wurde zwar nicht kürzer, aber enorm leichter für die Pferde.
Die offene Höhe über Rossbach hatten die Reiter in der frühen Morgensonne geschafft, dann ging es im kühlen Wald bis hinab zum Höllhammer, wo die sprudelnde Elsava die Pferde erfrischte. Hobbach umritten die Gruppen im Wald, um bei Unteraulenbach noch einmal hochzusteigen auf den kleinen Berg mit der Ruine der Wildenburg.
Von da ging es recht schnell am Waldrand entlang über die letzten offenen Wiesen zurück ins Ziel, nach Mönchberg

Wir Trossbegleiter hatten alle Mühe, die Getränke kühl zu bekommen und die erhitzten und erschöpften Reiter damit zu empfangen.

Einige erfrischten sich nach dem Versorgen der Pferde noch mal im schönen Freibad.
Das Spanferkel, das unser Peter schon über dem Feuer für uns garte, lockte alle am Abend doch zur Reithalle, zum letzten gemeinsamen Abendessen dieser Tour.

Das Highlight des Abends war wohl unumstritten das sensationelle Dessertbuffet, zwischen Wunderkerzen und Lichtilluminationen versteckten sich kühle Torten, Fruchtschalen, Eis und andere Leckereien.
Es wurde noch lang am Feuer geplaudert, bis die letzten dann in die Schlafsäcke krochen.

Am Sonntag morgen begannen wir schon um halb acht mit der tierärztlichen Nachuntersuchung, um der größten Tageshitze aus dem Weg zu gehen.



Von 23 Teilnehmern kamen 19 ins Ziel, am Sonntag morgen waren 15 Pferde reitfähig, könnten also weiterreiten und 4 Pferde bekamen die Wertung bedingt reitfähig, sie sollten also vor Weiterritt einen Ruhetag einlegen.

Die Strecke war nur 153km lang, führte aber 5061m hoch und 4995m abwärts. Eine beachtliche Leistung!

Wieder einmal ist der Landeslehrwanderritt vorbei, es war schön, schön heiß! Mein besonderer Dank gilt den Reitern, die sich an keinem der anstrengenden Tage beirren ließen, sich vorbildlich um ihre Pferde kümmerten und sich nie beschwerten! Ihre „leicht verwirrte“ Organisatorin immer mit freundlichen Worten aus der Stressfalle holten.

Unvergessen wird auch die Verpflegung dieses Jahres bleiben, danke hier an meinen Wanderreitkollegen Peter Bonefas, der sich mit Unterstützung seines Freundes Christian mit seinem ganzen Herzblut in die „Kombüse“ gestürzt hat.

Den Trossgefährten Klaus und Elke gilt besonderes Lob, sie zeigten wieder Improvisationstalent an den richtigen Stellen.

„nach dem LLWR, ist vor dem LLWR“

Und ich freu mich schon auf's nächste Jahr, „dann reitet Sie wieder“!

Tanja Breunig

